

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illistr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unserm Vo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinsten  
Zeile 10 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

M 62.

Donnerstag, den 10. Juni

1897.

### Bekanntmachung.

Sonntag, den 13. Juni dss. Js., Vormittags 1/2 Uhr  
findet eine Übung der städtischen Feuerwehr statt.

Die Mannschaften stellen im Magazingarten.

#### Abzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben, verspätetes Erscheinen, sowie jeder Ungehorsam gegen die Vorgesetzten, insbesondere das Rauchen im Dienste wird unachlässlich mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

**Der Prozeß gegen v. Tausch - v. Lübow,**  
dessen Verhandlungen vorle zehn Tage dauert haben, ist ohne jene politische Ausbeute geblieben, die Manche von ihm erwartet, gehofft oder gefürchtet haben. Der Kriminalkommissar v. Tausch war des Meineids beschuldigt, weil er in dem Lübow-Prozeß unter seinem Eid versichert hatte: 1) daß er nie in seiner amtlichen Eigenschaft Politik getrieben und politische Artikel veranlaßt habe, 2) weil er in Abrede gestellt hatte, dem Dr. Leyhohn vom „Berl. Tag.“ gesagt zu haben, daß Lübow im Auswärtigen Amt empfangen werde. Außerdem fiel ihm zur Last, daß er die ihm angeblich bekannte Urkundenfälschung v. Lübows (derselbe hatte eine Quittung über 50 Mark mit dem Namen „Kutusow“ unterschrieben) nicht zur kriminellen Anzeige gebracht hatte. v. Lübow stand eben dieser Urkundenfälschung wegen vor Gericht.

v. Tausch hatte in seiner amtlichen Eigenschaft die Presse zu überwachen und für die Sicherheit des Kaisers auf dessen Reisen zu sorgen. Die Aufgaben sind nicht leicht, besonders da zu ihrer Erfüllung eine ganz besondere Diskretion notwendig ist. Der betr. Kommissar muß sich naturgemäß auf ein ganzes Heer von Geheimpolizisten und Agenten stützen und es ist ohne weiteres klar, daß diejenigen am besten hinter den Thüren zu suchen verleihen, die selber dahinter gestanden haben. Man wird nach verschiedener Richtung hin den Ausdruck v. Tauschs bedauern müssen: „Die törichtesten Agenten sind die unsaubersten,“ aber Niemand wird ihm die innere Berechtigung absprechen. Der famose Normann-Schumann, dessen Name in dem Prozeß unzählige Mal genannt wurde, ist das Muster der „törichten, aber unsaubersten Agenten.“ Die Namen dieser Leute kennt nur der betr. Kriminalkommissar, der sich ihrer bedient und der sie bezahlt; die höheren Polizeibeamten kennen sie nicht und wollen auch aus ersklärlichen Gründen mit ihnen nichts zu thun haben. Gentlemen sind sie nicht und es gehört Überwindung dazu, mit ihnen zu verleihen. Aber wie der Untersuchungsrichter mit den schwersten Verbrechen direkt und persönlich amtlich zu verleihen hat, wie der Seelsorger dem zur Hinrichtung sich vorbereitenden Galgenvogel noch einen Besuch macht, wie der Arzt mit Cholera- und Pestkranken „verkehrt“, ohne daß diesen Beamten aus ihrem Verkehr ein Maßel anhaftet kann, so ist auch die Vorstellung berechtigt, daß der Kriminalkommissar trotz des Verkehrs mit seinen gekennzeichneten Agenten doch ein vollendetes Cavalier sein und bleiben kann. Die Verhandlungen des Prozesses haben unzweifelhaft ergeben, daß dem Kriminal-Kommissar von Tausch manches Menschliche passiert ist, daß er hin und wieder stark indirekt gewesen, obwohl er dazu vielleicht einen besonderen Anlaß gehabt hätte, daß er von seiner Person sehr eingenommen war und sich und seine Erfolge gern in das gebördige Licht setzte, daß er auch in Wirklichkeit zu Journalistischen Neuerungen gehörte, von denen er annehmen mußte, daß die Hörer sie nicht in den eigenen stillen Busen verschließen, sondern vielmehr berufsmäßig verwerten. Indessen der strikte Nachweis, daß er Artikel veranlaßt hat, war nicht zu erbringen. Auch wegen der ihm zweifellos bekannten Urkundenfälschung Lübows gelang es ihm, den Geschworenen glaubhaft zu machen, daß er aus „höheren Rücksichten“ die Erstattung der Anzeige unterlassen habe. Blieb noch der Fall Leyhohn übrig. Dr. Leyhohn verharrte bei seiner Aussage und seine Glaubwürdigkeit wurde von Niemand angezweifelt, ja vom Angeklagten v. Tausch sogar ausdrücklich anerkannt, allerdings mit dem Zusage, Leyhohn habe sich verhört oder geirrt. Die Sache schien den Geschworenen jedenfalls nicht genügend geklärt, um darauf einen Schuldigpruch zu begründen. Die Unterfrage wegen eines fahrlässigen Meineids zu stellen, hatte aber die Verteidigung v. Tauschs ausdrücklich abgelehnt. Ganz oder nichts lautete die Parole und das war tatsächlich klug, wie wohl nicht des Nächsten auszuseinandergezett zu werden braucht. v. Lübow, der den Neumühler spielte, der nach seiner Strafverjährung ein neues Leben beginnen wollte, wußt natürlich die Schuld auf Tausch, auf dessen Veranlassung hin er die Quittung mit dem Namen „Kutusow“ unterzeichnet haben wollte. Hier stand Aussage gegen Aussage. Man hat dem v. Lübow nicht geglaubt, aber man nahm Rücksicht auf

Entschuldigungen sind vorher rechtzeitig bei den betreffenden Zugführern anzubringen.

Eibenstock, am 9. Juni 1897.

### Der Rath der Stadt.

Hesse.

Aufriss.

### Am 21. Juni 1897: Jahrmarkt in Johannegeorgenstadt.

die Zwangslage, in der er sich als „Agent“ befand und in welcher ihm im Laufe der Zeit der Unterschied von Recht und Unrecht etwas brüchig geworden war. Er bekam eine zweimonatige Zugsstrafe ohne Ehrenstrafen, während v. Tausch freigesprochen wurde. Auf die Organisation der politischen Polizei kann der Prozeß nicht ohne Einfluß bleiben. Nach wie vor wird man den Teufel durch Beelzebub austreiben müssen, aber man wird Beelzebub besser unter Aufsicht nehmen und ihm die Krallen beschneiden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat beschlossen, die Landesverteidigungskommission aufzuhaben und behält sich vor, zur Beratung einzelner der Landesverteidigung betreffenden Fragen jeweils besondere Kommissionen zu berufen.

— Von vertrauenswürdiger Seite wird der „Breslauer Tag.“ mitgetheilt, der Kaiser habe schon während seines jüngsten Aufenthalts in Schlesien, also unmittelbar vor dem Beginn des Tausch-Prozesses seiner Umgebung gegenüber seinen Unwillen über das durch denselben enthaltene Intrigenspiel wiederholt ausgesprochen und angeordnet, daß ihm über den Sitzungsverlauf alltäglich ausführlich Bericht erstattet werde. Der Kaiser wünscht dringend eine gründliche Revision des Instituts der politischen Polizei sowie eine Reform des Verkehrs zwischen Ministerien und Presse. Eine besondere Kommission soll zur Beratung von Vorschlägen alsbald eingesetzt werden.

— Über die Entstehung der deutschen Kolonie schreiben die „Hamb. Nachr.“: Die Verordnung Sr. Majestät des Kaisers und Königs über die allgemeine Anlegung der deutschen Kolonie in der Armee legt es nahe, sich der Entstehung und Bedeutung derselben zu erinnern. Nach Herstellung des norddeutschen Bundes u. Beginn einer deutschen Marine, an der außer Preußen auch andere deutsche Staaten Anteil nahmen, war es ein Bedürfnis für die Marine, ebenso wie in der Landarmee eine Flagge herzustellen, deren Farben die Kolonie wiedergab. Das frühere deutsche Einheitszeichen aus der Zeit von 1848, schwarz-roth-gold, war dazu nach der Art, wie diese Farben in revolutionärem Dienst der Armee gegenüber getreten waren, nicht verwendbar. Der Bundeskanzler erhielt daher den Auftrag, Vorschläge zu machen und befürwortete bei Sr. Majestät dem Könige die jetzige Zusammenstellung, weil in derselben nicht nur das preußische Schwarz-weiß, sondern auch das Weiß-roth der Hanseaten und Holsteiner, also der stärksten außerpreußischen Schiffszahl, vertreten war. Und in der That ergab es sich, daß diese Einführung der heimischen Flagge in die Bundesflagge in den Hansestädten und in Holstein Beifall fand. Dem Könige gegenüber machte der Bundeskanzler für diese Zusammenstellung noch das Motiv gestellt, daß weiß-roth die alten brandenburgischen Farben seien, wie sie bis zur Zeit des Großen Kurfürsten geführt wurden, und die Erwögung trug nicht wenig dazu bei, den König mit der Hinzufügung der rothen Farbe in die Flagge zu befreunden. Sr. Majestät pflegte auf Reisen, wo beide Flaggen dekorativ gemischt waren, die schwarz-weiß-rothen und die schwarz-weißen, wenn die ersten zu Gesicht kamen, wohl scherhaft dem Kanzler zu sagen: „Da haben Sie Ihre brandenburgischen Fahnen!“

— Die Gesetzesvorlage auf Verdoppelung der ostasiatischen Reichspostlinien unter entsprechender Erhöhung der Subvention für den Norddeutschen Lloyd ist leider in der gegenwärtigen Session nicht zur Verabschlußung gelangt und wird auch, wie es nunmehr scheint, in der kurzen Tagung nach Pfingsten nicht mehr erledigt werden. Im Interesse des deutschen Handels ist die hierdurch entstehende Verzögerung außerordentlich zu bedauern. Die Peninsular-Oriental-Gesellschaft hat jedoch mit der englischen Regierung einen neuen Vertrag abgeschlossen und erhält eine viel höhere Subvention als der Norddeutsche Lloyd, obwohl neben ihr noch eine große Reihe anderer englischer Privatlinien den Verkehr mit Ostasien vermitteln. Die französischen, österreichischen, italienischen und russischen Verbindungen mit Ostasien machen ebenfalls

erhebliche Anstrengungen, ihre Position zu festigen und ihr Schiffsmaterial so auszugestalten, daß dasselbe wenigstens annähernd dem in der deutschen Reichspostlinie verwandten Schiffsmaterial gleichkommt. Seitens Frankreichs und Russlands sind außerdem, wie bekannt, durch besondere Handelsexpeditionen unter staatlicher Aegide und unter der Mitwirkung der Regierungen Frankreichs und Russlands wesentliche Vortheile und ein gewisser Vorprung vor den deutschen Interessen erreicht worden. Die deutsche Handelsexpedition, welche im Januar Europa verlassen hat und im März in China angelommen ist, hat ihre Thätigkeit begonnen und ihre ersten Berichte sind demnächst zu erwarten. Die Mitglieder der Expedition, die sich bekanntlich aus den wichtigsten Industriezweigen Deutschlands zusammengesetzt, stehen, wie die „Allgem. Mar. u. Osts.-Korr.“ mittheilt, ebenso wie alle deutschen im Auslande, insbesondere in Ostasien, arbeitenden Kaufleute auf dem Standpunkt, daß eine Verdoppelung der Reichspostdampfsfahrt nicht nur für die weitere Entwicklung der deutschen Interessen in Ostasien, sondern sogar für die Erhaltung derselben auf dem jetzigen Niveau von ausschlaggebender Bedeutung ist.

— Die Schleifung der Festung Mainz scheint ernstlich ins Auge gesetzt zu sein. Wenigstens hat die Stadt Mainz mit dem Kriegsministerium Verhandlungen darüber gepflogen. Die Militärbehörde soll durchaus geneigt sein, die Ummauung schließen zu lassen und das so freigewordene Terrain, besonders die südöstliche Ummauung, an die Stadt zu verkaufen. Die Befestigungsarbeiten, die Forts, sollen mehr nach Alzey und Bingen zu hinausgeschoben werden. Wenn die Verhandlungen zunächst noch nicht zu einem Resultat geführt haben, so liegt das an der Höhe der Kaufsumme für das Festungsterrain. Immerhin wird gehofft, daß Reich und Stadt sich einigen.

— Türkei und Griechenland. In Konstantinopel werden die Verhandlungen über die Friedensbedingungen zwischen den Botschaftern der Mächte und der Pforte fortgesetzt, aber nach wie vor werden dieselben streng gehalten. In London heißt man, wie von dort offiziell gemeldet wird, die bestimmt Hoffnung auf einen raschen Fortgang der Friedensverhandlungen. Man gründet in englischen diplomatischen Kreisen die Hoffnung auf einen baldigen Friedensschluß, womit der vor ihrem Diamant-Jubiläum stehenden Königin ein besonderer Festwunsch erfüllt würde, zunächst auf die Versicherung, welche im Namen seines Sohnes der türkische Botschafter Kostaki Anthopulo Pascha dem Premier Lord Salisbury gegeben, daß der Sultan von dem aufrichtigsten Wunsche beseelt sei, den Frieden möglichst bald abzuschließen, und der Pforte in diesem Sinne Befehle ertheilt habe.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Am 1. Pfingstfeiertage feierte hier der auf dem Webersberg wohnhafte Bürstenhändler Christian Gottlieb Schüler mit seiner Gattin das goldene Ehejubiläum. Das Jubelpaar, im Alter von 79 und 72 Jahren, erfreut sich noch ziemlicher Rüstigkeit. Zu dem Freudenfest hatten sich eine große Anzahl Verwandte eingefunden. Nebenbei gesagt, sind 36 Enkel vorhanden. Durch Herrn Dionysius Wolf wurde das würdige Paar nochmals eingefeiert. Herr Gemeindevorstand Haupt überbrachte im Namen der Gemeinde die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

— Dresden. Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August reiste am 18. Juni nach London, um in Vertretung Sr. Maj. des Königs den anlässlich des 60jährigen Jubiläums Ihrer Maj. der Königin Victoria von England stattfindenden Feierlichkeiten beizuwohnen. Die Rückreise des Prinzen erfolgt am 30. Juni.

— Dresden, 5. Juni. Das erste sächsische Bundessegeln nahm am heutigen Tage seinen Anfang, nachdem am gestrigen Abend die prächtig geschmückte Festhalle, sowie die tollen ausführten Asphaltbahnen vom Bauausschuß übernommen worden waren. Aus allen Theilen des Landes trafen Vereine, Regelgesellschaften und Einzelsegler ein. Besonders stark ist das Vogtland (Plauen, Reichenbach etc.), sowie Zwickau, Chemnitz etc. vertreten. In letzter Stunde

meldeten sich noch viele Theilnehmer aus dem östlichen Sachsen, besonders aus der Bayner Gegend an. Das Erzgebirge ist bis jetzt verhältnismäßig schwach vertreten, besser die nördliche Niederung Sachens.

— Leipzig. Was der Mensch nicht alles verliert! Man sollte es gar nicht glauben, wenn man die bunte Sammlung von Gegenständen ansieht, die auf dem Ausstellungspalast verloren wurden und von ehrlichen Kindern auf dem Fundbureau abgegeben sind. 184 verschiedene Sachen lagern dort und horren der Abholung. Darunter befinden sich Schirme, Schlüssel, Handschuhe, Brieftaschen, Kämme, Säcke, Dauerfärben, Handtasche, Klemmer, Messer u. s. v., Portemonnaies (teilweise mit großen Geldbeträgen), Hüte (eigentlich ein Cylinderhut) und drei Trauringe.

— Zwicau. Die Königliche Kreishauptmannschaft Zwicau hat neuerdings die Amtshauptmannschaften ihres Bezirkes angewiesen, in Zukunft bei Genehmigung außergewöhnlicher Tanzmusiken öffentlichen einen strengerem Standpunkt als bisher einzunehmen, und von der Ermächtigung, öffentliche Tanzmusiken an anderen als den regulativmäßigen Tagen zu gestatten, nur den allerparoxysmischen Gebrauch zu machen.

— Oelsnitz i. B. Der von der hiesigen Königlichen Amtshauptmannschaft aufgestellten und dem Bezirkstage vorgetragenen Uebericht über den Kreuzotternfang in ihrem Verwaltungsbereiche ist zu entnehmen, daß in den diese Statistik umfassenden acht Jahren 1889 bis 1895 insgesamt 22,464 Kreuzottern eingefangen und getötet und gegen die übliche Fangprämie abgeliefert worden sind. Die letztere erforderte einen Gelbbauswand von zusammen 5472,50 M. Anfänglich wurde für jedes Stück 50 Pf., dann 30 Pf., später nur 20 Pf. bezahlt, und in einer im Dezember v. J. abgehaltenen Bezirksauschüttung beschloß man, von 1897 ab die Kreuzotterfangprämie auf 15 Pf. pro Stück herabzusetzen. Die von Wald umgebenen Dörfer des oberen Vogtlandes liefern die meisten Kreuzottern ein; so brachte z. B. in einem Jahre Eichigt 181, Landwüst 207, Unterritzeck 131, Günzen 143 u. c. Eine nachhaltige Abnahme ist trotz der eifrigsten Bestaltung der Kreuzottern nicht zu bemerken; unter den 93 Ortschaften, welche im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Oelsnitz liegen, befinden sich überhaupt nur einige Dörfer, in denen in den letzten acht Jahren keine Kreuzotter getötet worden ist.

— Annaberg. Die Stadtgemeinde beabsichtigte, auf dem Pöhlberg einen Aussichtsturm mit Restaurierung einzurichten. Die Kosten waren auf 40,000 M. veranschlagt, doch wurde diese Summe bei weitem überschritten. Die Kosten belaufen sich jetzt schon auf 55,000 Mark, und im Laufe der nächsten Zeit dürften noch mehr Nachforderungen kommen, was nicht zu verwundern ist, da man z. B. beim Dache wesentliche Theile in Ansicht zu bringen vergessen hatte.

— Grünhain. Von der Stadtpolizeibehörde hier selbst ist gegen den jüdischen Inhaber eines Herrengarderobengeschäfts, der sich erst am 14. April d. J. dort niedergelassen hat, wegen erlittener Bestrafung auf Grund des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867 und auf Grund des sächsischen Gesetzes vom 15. April 1886 die Ausweisung verfügt und ihm eine Frist bis zum 17. Juni d. J. gesetzt. Der Ausgewesene hatte bei der Königl. Kreishauptmannschaft Zwicau gegen die Verfügung Beschwerde erhoben, die aber zurückgewiesen wurde, da die Ausweisung gerechtfertigt und geboten sei.

— Schneeberg. Die diesjährige Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins soll den 8. und 9. August in Altenberg abgehalten werden. Den Vortrag hält Herr Apotheker Dr. Helfert aus Altenberg über die Flora des östlichen Erzgebirges. Die Beratungsgespanne für die Abgeordnetenversammlung betreffen: 1. Gesuch des Zweigvereins Neustädtel um Gewährung einer Unterstützung in Höhe von 750 Mark zu Erbauung eines massiven Thurmes nebst Schuhhaus auf dem Gleesberg bei Schneeberg-Neustädtel. Zur Begründung dieses Gesuches wird hervorgehoben, daß der Gleesberg wegen der von ihm aus sich bietenden Aussicht ganz entzückend verdächtig versteckt. Die Kosten des Baues sind mit 6800 Mark veranschlagt. Vorhanden sind gegen 3000 Mark, bis zum Beginn des Baues hofft der Zweigverein noch weitere 1000 Mark zu sammeln, auch die gleiche Summe von der Stadt Neustädtel zu erhalten. Zu bedenken wären dann noch etwa 2000 Mark. Sobald die erbetenen Unterstützungen gesichert sind, wird der Bau sofort beginnen. Der Baugrund für den Aussichtsturm, Eigentum des Herrn Dr. Schwabe in Leipzig, geht in das Eigentum der Stadt Neustädtel durch grundbuchliche Beschriftung über, desgleichen der Platz für die Unterstandshütte. Ein weiterer Bergungsplatz ist durch Pachtvertrag dem Vereine gesichert; auch die Zugangswege stehen dem Vereine stets offen. 2. Beschlusffassung über den Anbau des Unterkunftsbaus auf dem Fichtelberg. Es wurde diese Angelegenheit auf Beschluss der vorjährigen Abgeordnetenversammlung bis zur Vollendung der Eisenbahn nach Oberwiesenthal vertagt. 3. Berichterstattung der Leipziger Platatzkommission über ihre Tätigkeit und Erfolge bezüglich eines künstlerisch hergestellten großen Platats mit landschaftlichen Bildern aus dem Erzgebirge. Beschlusffassung über Bewilligung einer etwa nötig werdenden Unterstützung aus der Hauptkasse zur Herausgabe des genannten Platats. Als Beihilfe zum Platat beantragt der Gesamtvorstand die Bewilligung eines Betrages von höchstens 800 Mark, je nach dem Fehlbetrag bei Abschluß der Rechnung über die Sammlungen. 4. Bericht der Kommission über ihre Arbeit und Erfolge zur Herbeiführung einer einheitlichen Wegebezeichnung im Gebiete des Erzgebirges. 5. Vorläufige des Gesamtvorstandes in Bezug der Errichtung eines massiven Aussichtsturmes auf der Morgenleite bei Schwarzenberg.

— Scheibenberg. Auf recht eigenthümliche Weise ist ein hiesiger Einwohner um die Kraft eines Auges gekommen. Dertelke spielte mit seinem 2½ Jahre alten Kinde und hob dasselbe öfters an den Armen empor. Hierbei stampfte das Kind so heftig mit seinen mit Schuhen bekleideten Füßchen, daß es mit denselben dem Auge des Vaters zu nahe kam und es leider zerstörte.

— Radeburg, 7. Juni. Auf der Schmalspurbahn Radebeul-Radeburg sind gestern, am ersten Pfingstfeiertage, die Vormittage 10 Uhr 3 Minuten von Radebeul und Vormittags 10 Uhr 30 Minuten von Radeburg abgehenden Personenzüge zwischen Cunertswalde und Bärnsdorf zusammengefahren. Hierbei sind die Maschinen beschädigt worden und 13 Personenwagen entgleist. Drei Reisende und der Locomotivführer des einen Zuges erlitten Verletzungen,

glücklicherweise nur leichter Art. Mit dem Nachmittags 5 Uhr 11 Minuten von Radebeul abgehenden Zuge konnte der Verkehr zwischen Radebeul und Moritzburg-Eisenberg wieder aufgenommen werden.

— Wilkau, 8. Juni. Auf Anordnung der Königl. Kreishauptmannschaft zu Zwicau ist Herr Gemeindeworstand Kleinhempel hier mit der interimistischen Verwaltung der Gemeindeworstandsgeschäfte von Niederhöglau bis zur Befreitung dieser Stelle beauftragt worden. Herr Assistent Hallbauer von der Königl. Amtshauptmannschaft aber bleibt Gemeindeältester von Niederhöglau.

— Radeburg. Der Privatus Julius Rockstroh von hier, 66 Jahre alt, hat sich am Sonnabend vorletzter Woche von hier entfernt und ist bisher über seinen Verbleib nichts bekannt. Es ist möglich, daß dem Mann ein Unglück zugeschlagen ist. Einige Auskunft über den Vermissten bittet man an den Gemeindepfarrer hier selbst zu richten.

— Dorf i. B., 4. Juni. Der im hiesigen Ortsteil Bethanien wohnende Handelsmann Hupfer hat, nachdem er schon vorher sehr erregt gezeigt, am Donnerstag kurz nach Mittag den zu seinem Hausrückstück gehörigen Schuppen angebrannt, hat sich dann im Wohnhaus versteckt gehalten und gab, als man ihn fand, mit einem Revolver vier Schüsse auf sich ab, wovon der eine in den Mund ging. Hupfer wurde noch lebend ins hiesige Krankenhaus gebracht. Der Schuppen ist völlig niedergebrannt. Das angrenzende Wohnhaus wurde gerettet.

## 2. Bezirkstag der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

am 4. Juni 1897.

- 1) Der Haushaltplan für die Bezirksanstalt Grünhain auf das Jahr 1897/98 wird eingehend beraten und wegen nachträglich nötig gewordener Mehrausgaben dem Bezirkshaushalt zur Feststellung überwiesen. Auch wird für das laufende Jahr eine Erhöhung der Bezirksteuer zur Deckung des durch den jüngstgegangenen Personalbestand der Anstalt Grünhain wesentlich verurteilten Mehrbedarfs beschlossen.
- 2) An Stelle des verzogenen Bürgermeister Nestler wird Herr Bürgermeister Klinger in Grünhain zum stellvertretenden Vorstand der Bezirksanstalt und zum Mitglied der Erstkommission für den Ausbildungsbereich Schwarzenberg gewählt.
- 3) Die Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen erfolgt nach den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft.
- 4) Auf Antrag des Vertreters der Stadt Eibenstock erklärt der Bezirkstag die Herstellung einer Mülzenüberbrückung am Bahnhof Eibenstock für wünschenswert.
- 5) Der in Zwicau zu gründenden Filiale der Dresdner Diakonissenanstalt wird für das laufende Jahr eine Hilfe von 150 M. aus Bezirksmitteln bewilligt.

## Innere und äußere Schönheit.

Schönheit ist ein Talisman, der, wohin man kommt, die Herzen der Menschen erschließt und Liebe und freundliches Entgegenkommen gewinnt. Der Weg zum Herzen führt durch das Auge; ist dieses bestochen, so ist auch jenes leicht gewonnen. Unwillkürlich schließen wir von dem Neuherrn auf das Innere und nehmen an, daß eine schöne Hölle auch einen schönen Inhalt berge. Lacht Dir daher ein liebliches Antlitz aus dem Spiegel entgegen, so trachte mit alter Mühe danach, daß Deine Seele diesem Antlitz entspreche. Müßtest Du Dich nicht beschämt fühlen, wenn die Menschen, die Dein Neuherr sind, dich enttäuscht abwenden, nachdem sie Dein Inneres kennen gelernt? Wenn sie entdecken, daß Deine sanften Züge einen festigen, reizbaren Sinn, Deine edle Stirn Oberflächlichkeit und Gedankenleere, Dein leuchtendes Auge ein faltes, hartes Herz verdecken? Etel oder solz, darf man auf seine Schönheit nicht sein, aber sich ihrer dankbar freuen, das darf man wohl.

„Deine Schönheit ist ein Segen wie das Glück, wie das Genie.“ Die Schönheit der Züge, das Ebenmaß der Gestalt sind Vorzüge, welche die Natur ohne unser Zuthun gab, schon deshalb sollte man sich hüten, ihnen zu viel Werth beizulegen. Nur was man durch eigene Kraft, Mühe und Sorgfalt errungen hat, darf einem mit stolzer Bestrebung erfüllt.

Wie kommt es aber, daß äußere und innere Schönheit so selten zusammengehen, daß ein schönes Innere sich viel häufiger in einer unscheinbaren, als in einer glänzenden Äusserseite findet? Ist es für den, der Schönheit besitzt, denn schwerer, gut zu sein, als für einen Anderen? Da das ist es.

Wenn man von Kindheit an um seiner Schönheit willen gepriesen wird und sieht, welcher Werth ihr von den meisten beigelegt wird, ist es dann nicht natürlich, wenn man sie überdrückt? Gewohnt, daß die Herzen Dir von selbst zuspielen, wirst Du die Liebe, die man Dir entgegen bringt, bald als ein Recht ansehen. Das Bewußtsein, daß Du den Leuten gefällt, wie Du bist, wird Dich abhalten, an Deiner inneren Verbesserung zu arbeiten. Die siete Beschäftigung mit Dir selbst wird Dich selbstsüchtig machen und unlustig. Deine Pflichten im Hause zu erfüllen, und statt zu einer Quelle der Freude wird Deine Schönheit zu einer Quelle des Unbehagens für Dich und Andere. Du hast Dir die Schönheit nicht gegeben, und Du vermögest sie Dir nicht für immer zu erhalten, ein paar Jahre weiter, und sie ist dahin. Versäume es daher nicht, Dir Schätze zu erwerben für die Zeit, da die Schönheit Dich verläßt und mit ihr die Bewunderung und Huldigung aufhört, mit der man Dich jetzt überdrückt. Wie einsam und öde müßte das Leben Dir dann sein, wenn Du es nicht verstehst, Dir um Deiner selbst willen Liebe zu erringen. Genieße Deine Schönheit, falls die Natur Dich damit beschenkt, und las sie Dir ein Antrieb zu allem Guten sein, ist sie Dir aber versagt geblieben, so traure deshalb nicht.

Du kannst schön erscheinen, auch ohne es zu sein. Oder glaubst Du, daß Dein von Liebe und Zärtlichkeit strahlendes Antlitz Deinen Eltern, Deinem Bräutigam oder Gatten nicht schön erscheint, auch wenn es den Regeln der Schönheit nicht entspricht! Der Arme, dessen Roth Du Dich lieblich erbarmst, wird einen Engel in Dir sehen, wie auch Dein Antlitz gebildet ist: Gottes Augen werden sicher mit nicht geringerem Wohlgefallen auf Dir ruhen, als auf keinen mit großer Schönheit ausgestatteten Kindern. Die Schönheit des Herzens, die Tüchtigkeit des Strebens, die wohlgepflegte Geistesbildung,

Güte und neidlose Bescheidenheit lassen schön erscheinen, wenn nicht für Alle, so doch für die, welche mit dem Herzen zu sehen verstehen. Hast Du noch nie ein Antlitz gesehen? Kennst Du Niemand, der Dir, als Du ihn zum ersten Male sahst, häßlich erschien, und der, als Du ihn näher kennen lertest, Dir von Tag zu Tag schöner dünktet. Eine solche Schönheit, die zuerst von unserem Herzen und dann von unserem Auge wahrgenommen wird, übt eine viel dauernde und tiefere Wirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringt. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu verschönern. Neueres und Inneres eines Menschen stehen stets in Wechselwirkung auf uns, als wenn sie durch unser Auge zu unserem Herzen dringe. Die sorgfältige Pflege Deiner inneren Schönheit vermag aber nicht allein Dich schön erscheinen zu lassen, sie ist auch im Stande, Dich wirklich zu versch

ergötzlichen Blicken. Er konnte nicht anders. War einmal eine Seite seines hochgespannten Empfindungsklebens angeklungen, so zitterte und vibrierte sie kräftig der überstarken Reaktion seines leidenschaftlichen Temperaments in unendlichen Schwingungen nach. Er konnte nicht mehr anders, als argwöhnisch sein.

Sie entzweiten sich mehr und mehr. Der Riß, so lange noch verhüter, war plötzlich da. Keiner bemühte sich, ihn zu heilen, er wurde schnell größer und gefährlicher.

Er ging jetzt noch öfter fort, manchmal blieb er mehrere Tage aus.

In den Nachmittagsstunden saß Wilhelm eines Tages zurück, nachdem er die Nacht vorher weggeblieben war. Er war schwer berauscht.

Anna arbeitete im Keller. Das Kind schlief.

Er brachte sich über die Wiege. Das Kind wurde unruhig, öffnete die Augen, und als es in ein verzerrtes, fremdes Gesicht sah — es kamte ja seinen Vater nicht — begann es jämmerlich zu schreien und streckte abwehrend die Arme gegen ihn aus.

Eine unbeständige Wut stieg in ihm auf. Über Anna, durch des Kindes Gesicht herbeigerufen, kam eilig die Kellertreppe heraus. Sie stürzte, ohne die Falltür zuzuschlagen, auf die Wiege, als gelte es wieder, ihren Liebling gegen den eigenen Vater zu schlagen.

Sie beruhigte das Kind und setzte die Wiege in Bewegung.

Eine Weile sah Wilhelm zu, in seinen durch den Trunk verglasten Augen flammte es auf. Der Raussch hatte eine unzähmbare Wildheit in ihm entfesselt.

Taumelnd trat er näher.

„Quarri sie noch, die Puppe?“ lallte er. „Ich will Dir helfen!“

Und bevor Anna ohnen konnte, was er vorhatte, hob er den Fuß und stieß ihn mit aller Kraft gegen die Wiege.

Die Wiege schwang um — das Kind rollte heraus — rollte in dem Schwung weiter — rollte in den offenen Keller hinein — ein dumpfer Fall — ein Aufschrei des Entsetzens, dann war es eine Weile still im Zimmer. Beide schienen erstarrt.

Dann erwachte Anna.

„Mörder!“ schrie sie auf mit gellender Stimme. „Der wilde Vater hat mein Kind gemordet!“

Sie stürzte in den Keller. Auf der untersten Stufe lag ihr Kind — leblos. Sie hob es auf, in wahnsinnigem Schmerz stürzte sie auf ihn zu. Er war gegen die Wand getaumelt und stand da wie gelähmt.

„Mörder!“ schrie sie ihn an, ihm des Kindes Körper hinhaltend. „Mörder Deines Kindes!“

Das traf in sein Herz. Stöhndend richtete er sich auf, er war mit einem Mal nüchtern. Mit wirren, unsicheren Blicken sah er um sich.

„Ich woll's nicht,“ murmelte er. „Das wollt' ich nicht!“

Wie gejagt eilte er hinaus. Mit fiebernden Händen schirrte er den Brauen und spannte ihn an. Er sprang auf den Wagen und peitschte wild auf das Pferd los. In zwei Stunden — nach einer Tour von vier Meilen — kam er zurück, mit dem Arzt. Das Pferd brach auf dem Hof zusammen, er achtete nicht darauf. Er folgte dem Arzt in das Zimmer.

Jammernd lag Anna auf den Knieen, über den Körper des Kindes gebeugt. Ein frampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren Körper, aber keine Thräne kam in ihr Auge.

„Es ist nicht tot,“ sagte der Arzt nach der Untersuchung.

Wilhelm atmete auf, auch Anna richtete sich empor.

Nach einer Weile schlug das Kind unter den Bemühungen des Arztes die Augen auf. Sein Gesichtchen verzerrte sich frampfhaft, es öffnete den Mund — aber kein Laut kam aus seiner Kehle.

„Aber —,“ sagte der Arzt, Annas Auge hing an seinen Lippen — „vielleicht wäre es besser —“

„Sagen Sie mir Alles!“

„Das Kind wird taubstumm bleiben. Auch die Schulter ist schwer verletzt. Wahrscheinlich wird es schief werden.“

Wimmernd sank Anna zusammen. —

Es war bestimmend schwül im Bauernhaus. Annas Augen wurden nicht mehr trocken vor Thränen, Wilhelm war seitens nachdrücklich und still. Er ging nicht fort, stundenlang sah er schweigend auf der Bank und schaute seinem Weibe zu. Anna hatte aber keinen Blick mehr für ihn.

Die Neue arbeitete in ihm und machte den mächtigen Mann frant und elend. Der Mann, der mit Mordgedanken freudlich zu spielen pflegte, war nun doch über sich selbst erschrocken, als er fast zum Mörder geworden. Jetzt hätte vielleicht ein freundliches Wort Wunder gewirkt.

Aber Anna sah in ihm nichts mehr — nichts weniger als den Mörder ihres Lieblings. Die Kränkung ihrer Ehre hätte sie vergeben können, den Stoff, den er gegen ihre Mutterliebe geführt, niemals.

Tags vergingen in dumpfer Schwüle. Wilhelm ertrug es nicht länger.

„Anna —“ keine Stimme klang weich und zitternd wie noch niemals. „Bergies mir. Ich hab's nicht gewollt. Bei Gott nicht! Ich verspreche Dir Alles, was Du von mir willst. Ich schwör Dir zu, daß es anders werden soll mit mir — Anna, sei wieder gut!“

Wenn sie gewußt hätte, wie schwer dem starken Manne diese Worte der Bitte geworden, vielleicht wäre sie freundlicher gewesen.

Jetzt aber blickte es aus ihren Augen wie Haß. Sie nahm das bleiche Kind aus den Kissen und hielt es ihm hin.

„Sieh diese lästige Gestalt. Kannst Du's gutmachen? Dann will ich gut sein. Ich habe Alles ertragen, was Du mir so lange geboten — Deine Unfreundlichkeit, die ich nicht verdient habe, und Deine Zärtlichkeit, deren Wildheit mich erniedrigte. Mit dem einen wie mit dem andern hast Du mich gequält. Jetzt ist es aus, Du hast gefürchtet, daß das Kind sich zwischen uns stellt — ja es steht zwischen mir und Dir auf immer! — Mein armer, armer Liebling!“

Noch einmal versuchte er sie zu versöhnen — er suchte seinen Arm um sie zu legen.

„Fort!“ rief sie blitzen Auges — „Deine Berührung schändet mich!“

Da zuckte es auch in seinem Auge zornig auf.

„Gut, Du stöhst meine Hand zurück, die ich Dir zur Verjährung reiche —“

„Mach mein Kind gesund, wenn Du kannst! Sieh's Dir nur deutlich an, was Du ihm gethan hast! Warum

hast Du's nicht umgebracht auf der Stelle! Ihm wär' besser, dem armen Ding! Ein Mörder bist Du doch, so oder so!“

„Ein Mörder?“ zischte er in heller Wuth. „Ha —! Was noch davon fehlt, werb' ich schon nachholen! Und nun nimm Dich in acht, Weib — auch an Dich kommt noch die Reise!“

Er schlug die Thür ins Schloß und ging.

Tagelang blieb er fort.

Mit dem Frieden im Bauernhause war es vorbei für immer.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Sich selbst gefangen hat in der Nacht zum 24. vor. Mitt. der Maurer Hermann, ein vielfach bestroffener Einbrecher, auf dem Grundstück Andreasstraße 20. Er war von der Straße aus durch ein Fenster in den Keller gestiegen, durch Erbrechen einer Thür nach dem Hofe gelangt und suchte von hier durch ein zwei Meter über dem Erdboden befindliches Fenster sich den Eingang in ein Geschäftsstöck zu verschaffen. Das Fenster war aber zu klein, der Einbrecher stemmte sich ein und konnte sich weder vorwärts noch rückwärts bewegen. In dieser Lage wurde er, in der Hand ein Beil haltend, von einem Hausbewohner betroffen und dann durch einen herbeigeholten Schugmann festgenommen.

Potschappel. Im nahen Steigerwald, hieß es in voriger Woche, lasse eine Nachtgall ihre wundervollen Weisen allmählich erflingen. Der Zulauf Neugieriger war groß. Am Sonntag war jedoch ein Herr in dem nahegelegenen Gartenrestaurant als Gast anwesend und als Kenner verhauptete er sofort einige Fehler im Schlag der vermeintlichen Königin der Singvögel. Er suchte mit seinem Jagdhund das Gebüsch ab und entdeckte, auf einem Baum stehend, zwar keine Nachtgall, aber den Hausschneck des betr. Vogels. Seitdem singt keine Nachtgall mehr im Steigerwald. Ob Foppelei oder Reklame zu Grunde lag, läßt sich nicht sagen.

Beraubt und geblendet. Aus Myślowitz wird der „Kattowitzer Ztg.“ geschrieben: Ein Mädchen, das sich auf dem Wege nach Dombrowska Gurnicza in dem benachbarten Russisch-Polen befand, wurde in einem Wäldchen überfallen und ihres Bündels beraubt. Dem über ihren Verlust laut Klage fügenden Mädchen begegnete hierauf ein Mann, der sich mit ihr in ein Gespräch einließ und dem das Mädchen den Raub erzählte. Hierauf fragte der Fremde, ob sie auch wohl die Räuber erkennen würde. Nachdem er eine bejahende Antwort erhalten hatte, überredete er das Mädchen, ihm in den Wald zu folgen; er werde ihr helfen, die Nebelräther zu ermitteln. Das Mädchen nahm den Vorwurf des Fremden an und folgte diesem tiefer in den Wald. Hier ergriff dieser das Mädchen, stach ihr beide Augen aus und ließ es darauf zurück. Ein des Weges kommender Fuhrmann brachte die Unglücksfrau in das Hospital Olkusz, wo sie in wenigen Tagen starb. Die Räuber sowie auch der Mörder, welcher das entsetzliche Verbrechen nur deshalb begangen hat, um seine Kumpane vor einer eventuellen Entdeckung zu bewahren, sind ermittelt.

— Wer die alterthümlichen Straßen einer elsässischen Stadt durchwandert und seinen Blick an den Straßenschildern hasten läßt, dem fällt die oftmais wiederkehrende Bezeichnung „Weinsticker“ oder „Weinsticker und Gourmet“ auf. Weinsticker gibt es, laut „R. Volksztg.“, nur im Elsass, in Baden und in Rheinhessen. An der Mosel kommt der Ausdruck nicht vor. Die Weinsticker mußten die Weinfässer ansiechen und den Wein probieren. Sie waren beidseitige Handelsmänner, Weinkaufsvermittler. Über ihre Obliegenheiten in früherer Zeit hat Dr. August Herzog in Kolmar Mittheilungen gemacht. Der Weinsticker mußte einen Käufer so lange im Orte herumführen, bis er zum Kauf kam, und er hatte darauf zu achten, daß Niemand mit dem Weine Betrügerei trieb, nachdem der Gast einmal gesauft hatte. Er durfte keinen Keller „scheuen“, d. h. unbefucht lassen; er durfte auch Niemanden seinen Wein „läugeln“, d. h. verkleinern oder schlecht machen. Wo aber am Weine ein Fehler wahrgenommen war, sollte es der Weinsticker dem Eigentümer heimlich lügen, nicht aber dem Gäste, dem Käufer. Für seine Bemühungen erhielt der Weinsticker einen Lohn, das Stichgeld. Die Weinwagen durften nur auf einem besonders dazu bestimmten Platze, auf der „Sinne“, durch geschworene Vader verladen werden. Solche Sinnenplätze giebt es heutzutage noch beinahe in jedem Weinorte, z. B. in Rappoltsweiler, Colmar, Reichenweier, Gebersweiler, Mühlhausen. Gegenwärtig haben die Weinsticker ihren Beamtencharakter vollständig eingebüßt; sie sind nur noch Männer, welche die Weineinsüsse im Reblande vermittelnd und die Waare beim Verkaufangeboten prüfen. Im Französischen heißt der Weinsticker gourmet. Dieses Wort bedeutet auch den Feinschmecker. Es mag wohl interessieren, welchen Ursprungs sich der gourmet rüttmen darf. Nach Dies kommt es her von gourmand, Schleim aus den Nüstern der Pferde. Gourmet oder gourmand ist nach ihm eigentlich ein Mensch, der schwatzig ist, beim Essen sich den Mund beschmiert, dann ein Mensch, der so gierig ist, daß er die Reinlichkeit darüber außer Acht läßt, dann aber auf einmal im Gegenheil ein Mensch, der mit großem Appetit, mit Geschmack ist, ein Feinschmecker.

— In Paris besteht ein Verein für Frauenauswanderung. Sein Zweck ist, die französischen Siedelländer zu bevölkeren. Er ruhmt sich, schon einige Hundert Landesmädchen, Röckchen, Kammerfrauen, Hebammen, auch einige Weizzeugnäherinnen zur Auswanderung veranlaßt zu haben. Viel wichtiger ist seine Mitteilung, daß es nach der letzten Zählung in Frankreich 1,302,471 unverheirathete Frauen von 25 bis 50 Jahren giebt. An gutem Willen zur Eingehung einer Verbindung fürs Leben fehlt es bei den wenigsten. Männer sind auch genug, sogar im Überfluß vorhanden, da 1,376,591 Männer gezählt wurden, die über 30 Jahre alt und ehelos sind. Aber der besagte Verein belehrt uns auch, daß es an Heirathlust auf dieser Seite fehlt. Die Männer wollen keine Frauen ohne Mitgift, und bei der großen Mehrheit der begatten Jungfrauen ist die Mittellofigkeit die Ursache ihres Sorgenbleibens. Selbst die Bescheidensten, Arbeiter wie Angestellte, wollen eine Mitgift haben. Erst recht die Bessergestellten. Diese halten sich für herabgelegt, wenn man ihnen eine Frau mit zu geringer Mitgift vorschlägt. Der älteste Sohn hat 200,000 Fr. Mitgift und 400,000 Fr. espérances (zukünftige Erbschaften) erheirathet. Der zweite und dritte dürfen sich deshalb nichts vergeben, indem sie geringere Mitgift erheirathen. Lieber bleiben sie ledig. Bildung, Rang und Stand gelten erst in zweiter Linie, zuerst das

Geld. Deshalb geht es immer zurück mit den Heiraten in Frankreich. Denn dieser Geist des Besitzes, des Strebens nach Reichtum und Mitgift ergreift immer weitere Kreise. Um ihren Töchtern eine Mitgift geben zu können, beschränken die Familien die Zahl ihrer Kinder. Von 10,560,938 Ehen hatten 1,848,572 keine Kinder, 2,639,894 je nur ein Kind, 2,364,202 nur zwei, 1,585,960 je drei und 2,122,210 je mehr als drei Kinder. Also zwei Drittel aller Ehen, nämlich 6,852,868 haben keine oder weniger als drei Kinder, kommen demnach für die Mehrung der Bevölkerung nicht in Betracht.

— Sprechende Lokomotiven. Die neueste Erfindung ist die sprechende statt der gell-pfeifenden Lokomotive; natürlich kommt sie wieder von jenseit des Oceans. Es handelt sich in der That um eine Lokomotive, die statt der ohrenzerreißenden Töne ihrerart artikulirende Laute von sich geben wird, und zwar auf Grund von phonographischen Einrichtungen. Die ersten Versuche in New-York scheinen vorzüglich ausgefallen zu sein. Die „sprechende“ Lokomotive rief von selbst in ziemlich deutlichen Silben: „Halt“ — „Absfahren“ — „Einfahren“ — „Hinterwärts“ — „Einfesteigen“ und andere kurze technische Bemerkungen. Die Töne werden ebenfalls mit der Dampfseife erzeugt und nur durch den dort angebrachten Phonographen modifiziert. Allerdings ist es noch ein allererster Versuch, und man sieht den Zeitpunkt nahen, da Dampfmaschinen alle erforderlichen Warnungssignale in deutscher Sprache werben geben können. So wenigstens meinen amerikanische Zeitungen.

Oxygen. Professor der Chemie (im Laufe seiner Vorlesung): „Ohne Oxygen, meine Herren, könnte der Mensch überhaupt nicht leben. Merkwürdigerweise wurde dieser für uns so unentbehrliche Stoff erst vor etwa einem Jahrhundert entdeckt.“ — Studiozus. Täglich: „Entschuldigen Sie, daß ich Sie unterbreche, Herr Professor — aber wie haben denn da die Leute vorher gelebt?“

— Ein gewaltiger Unterschied. Papa (welcher seinem Fräschchen das Weinen der Elektricität zu erklären versucht hat): „Also was ist der Unterschied zwischen dem Blitz und dem elektrischen Licht?“ — Fräschchen: „Für den Blitz braucht man nie zu bezahlen.“

— Sehnsucht in die Ferne. Karl ist ungezogen gewesen. Die Mama: „Geh in die Ecke u. schaue Dich!“ — Nach 5 Minuten hört Karl seine Geschwister in der Kinderstube ununterbrochen spielen. Die Sehnsucht treibt ihn vor und er sagt: „Mama, kann ich mich nicht in der Kinderstube weiter schämen?“

Braut-Seide v. 95 Pf. bis 18.65 p. Meter — sowie Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gesprenkelt, farbig, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Teiffen, etc., porto frei ins Hand. Museum umgehend — Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof). Zürich.

Es giebt keine Hühneraugen mehr! Unter den vielen Heilmitteln zur Entfernung des Hühnerauges nimmt das Hühnerauge-Wattolin den ersten Platz ein. Es ist das einzige Mittel, durch welches man sich in einer Nacht vollständig schmerzlos von diesem so lästigen Lebel auf leichte Art befreien kann.

## Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 30. Mai bis 5. Juni 1897.  
Geboren: 142) Dem Barter Friedrich Wolfmar Hartenstein hier 1. 2. 143) Dem Bürstenfabrikarbeiter Alwin Bieweg hier 1. S. 144) Dem Zimmermann Friedrich Lenk in Neuseide 1. S. 145) Dem Eisenbahner Karl Hermann Weitert hier 1. T. 146) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Louis Schädlich hier 1. T. 147) Dem Schmiedemeister Heinrich Richard Mehlsdorf hier 1. S.

Ausgestorben: Vacat.

Heiratslösungen: 29) Der Tischler Franz Ernst Blach hier mit Anna Maria Kunzmann hier. 30) Der Böttcher Gustav Robert Köhler ein Wirtshaus, in Schönheiderhammer mit der Schneiderin Agnes Leutnant verw. heut. geb. Mödel geb. Borott in Schönheiderhammer. 31) Der Bürstenfabrikarbeiter Emil Gustav Wapler hier mit der Bürstenfabrikarbeiterin Lydia Marie Reichart hier. 32) Der former Kärl Ludwig Paul Stockburger hier mit der Bürstenfärnzieherin Anna Marie Döbelschäfer hier.

Gestorben: 33) Des Schneiders Gustav Hermann Lorenz hier S. Kurt Walter, II R. 96) Die Holzdrücklers-Cheftrau Christiane Wilhelmine Martin geb. Möller hier, 74 J. 97) Des Eisenbahner Albert Baumann hier T. Hilda Magdalene, I. J. 98) Des Schmiedemeisters Heinrich Richard Mehlsdorf hier S. Alfreda Maria Röder geb. Unger hier, 68 J.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Ebenstock vom 2. bis mit 8. Juni 1897.

Ausgestorben: a. bieleg: 35) Der Schmied Alwin Emil Blud hier mit der Stickerin Alwine Jugelt hier. 36) Der Nadelmacher Heinrich Albin Goldig in Thalheim mit der Maschinengesellin Helene Auguste Ernestine Unger hier. 37) Der Schriftleger Ernst Adolf Schmidt hier mit der Maschinengesellin Marie Erdmuthe Windisch hier.

b. auswärtige: Vacat.

Heiratslösungen: 28) Der Bürgerschullehrer Hermann Curt Opitz in Chemnitz mit der Anna Auguste Albine Hannebush hier. 29) Der Maurer Albin Otto Oppy hier mit der Stickerin Ida Helene Schönfelder hier. 30) Der Böttcher Adolf Finz hier mit der Stickerin Alma Marie Braun hier. 31) Der Böttchertochter Bertha Wilhelmine Flemming hier. 32) Der Maschinengesell Andreas Werner hier mit der Maschinengesellin Johanna Ida Unger hier. 33) Der Böttchertochter Emil Robert Jugelt hier mit der Stickerin Anna Paula Leidig hier.

Geburtsfälle: 39) Martha Johanne, T. des Handarbeiter Hermann Egregor hinter hier. 40) Friedrich Wilhelm, S. des Maschinengesell Hermann Gustav Köhler hier. 41) Johanne Christine, T. des Kaufmanns Richard Schüter hier. 42) Max Willy, S. des Handarbeiter Emil Hermann Staab hier. 43) Max Alfred, S. des Eisenbahners Paul Max Höglöö in Wildenthal.

Storberfälle: 78) Alfred Freund, S. des Handarbeiter Gustav Adolf Kochtrotz hier, 8 R. 11 T. 79) Emil Richard, S. des Handarbeiter Gustav Emil Unger hier, 1 R. 20 T. 80) Hans Gustav, außerehel. S. des Dienstmädchen Anna Marie Lippold hier, 3 R. 17 T.

## Chemnitzer Marktpreise

|<
|  |

## Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am rechten und linken Muldenauer belegenen Wiesen soll

Montag, den 14. Juni er..

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: an der Muldenbrücke am Eibenstocker Bahnhof.

A. L. Unger.

**Sprechstunden.** Jeden Sonnabend, Vormittags von 9 bis Nachmittags 3 Uhr bin ich oder ein Vertreter von mir in Eibenstock, Hotel „Stadt Leipzig“, außerdem aber auf meinem Filialbüro in Aue, Bettnerstraße 22, täglich Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu sprechen.

Rechtsanwalt Schraps,  
Zwickau.

## Wattorin

beseitigt jedes

## Hühnerauge über Nacht.

Dose Mk. 1.

Zu haben bei H. Lohmann.

## Die Milchprodukte v. Hammergut Blaenthal

werden an jedem zweiten Tage in Eibenstock zu folgenden Preisen feilgeboten: **Vollmilch**, à Liter 20 Pf., **blane Milch**, à Liter 6 Pf., **Sahne**, à Liter 50 Pf., **Butter**, à Pfund 1,50 Mk. Bestellung auf regelmäßige Lieferungen bitte ich an mich direkt zu richten.

Walther Reichel.

Packet 10 Pf.



**Teichels  
Karlsbader  
Kaffee-Zusatz  
schmeckt  
vorzüglich.**  
Ueberall käuflich.  
Art.-Cießles-Fabrik Nügeln-Dresden.

**Klettenwurzel-Haaröl  
Arnica-Haaröl**  
zur Stärkung u. Verschönerung des  
Haarwuchses  
empfiehlt  
H. Lohmann.

**Sommerschuhe**  
für Herren, Damen und Kinder empfiehlt  
billigst  
A. Eberlein.

von Kleist's  
**Lanolin-Huf- und Ledersett**  
empfiehlt bestens  
H. Lohmann.

**Zwei Wiesen,**  
am Dorfbach gelegen, sind zu verpachten.  
Emil Tittel.

**Ein Wohnhaus**  
in der Nähe der Post, für Geschäftsräume passend, ist sofort zu verkaufen. Öfferten erbitten unter  
H. 31 an die Exped. d. Bl.

## Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am Ingelts Gut belegenen Wiesen soll

Dienstag, den 15. Juni er..

Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: an Ingelts Gut.

A. L. Unger.

Österreichische Banknoten 1 Mark 70,- Pf.

## Neckarsulmer Pfeil.

Erstklassige deutsche Marke.

Präzisions-Arbeit.

Stuttgart 1896. — Goldene Medaille.

Ludwig Gläss, Eibenstock.

## Deutsches Hauts.

### Vorläufige Anzeige.

Nächsten Dienstag, den 15. Juni:

## Gr. Extra-Militär-Concert

von der Kapelle des Kgl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 133.

Direction: Max Eilenberg.

Alles Nähere in einer späteren Nummer.

20710 Gewinne im Werthe von M. 500 000.

## Sächsisch-Thüringische Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.

	Gewinn im Werthe von	Mark 30 000
1	" " "	20 000
2	Gewinne Werth à Mark 10 000 = Mark 20 000	15 000
5	" " " " " 5 000 = " 25 000	
10	" " " " " 3 000 = " 30 000	
15	" " " " " 2 000 = " 30 000	
25	" " " " " 1 000 = " 25 000	
50	" " " " " 500 = " 25 000	
100	" " " " " 300 = " 30 000	
200	" " " " " 200 = " 40 000	
300	" " " " " 100 = " 30 000	
500	" " " " " 50 = " 25 000	
1000	" " " " " 30 = " 30 000	
1500	" " " " " 20 = " 30 000	
2000	" " " " " 10 = " 20 000	
15000	" " " " " 5 = " 75 000	

20710 Gewinne im Werthe von Mark 500 000

## Preis eines Looses Mark 1.—

Ziehung im Oktober 1897.

Die Ziehung der Gewinne erfolgt von Kgl. Sächs. Notaren.

Zu haben bei

E. Hannebohn.



Oehmig-Weidlich Seife  
Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch  
sehr auszeichnende Waschseife.

### Große Ersparnis!

ar Zeit- und Arznei

Gibt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.

Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

### Warnung vor Nachahmungen!

Verkauft in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pf. (à u. 6 Pf.-Pakete mit Gratiseinlage eines Stückes feiner Toilettenseife) sowie in einzelnen Stücken.

Zu haben in Eibenstock bei C. W. Friedrich, Bernh. Löscher, Aug. Meichsner, Richard Schäfer, G. Emil Titte, E. Weißflog.

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in Toilettenseifen und Parfumerien ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerten, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr verhöhten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke Oehmig-Weidlich.

## Leder-Appretur

für gesbe Schuhe u. helle Leder-

zeug, fl. 30 Pf.

empfiehlt

H. Lohmann.

## Tapeten u. Papierstück

große Auswahl in neuesten Mustern, em-

pfiehlt zu billigen Preisen

Otto Beck, Maler.

## Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in falem Zustande zum Füllen von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. unentbehrlich für Comptoirs und Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

## Größere Wohnung

mit allem Komfort und Gartengenuß ist per 1. Oktober an eine ruhige Familie zu vermieten. Dasselbst ist auch Ställung für 2 Pferde. Adresse durch die Exped. d. Bl.

## Gesucht

in Eibenstock und Umgegend Leute jeden Standes, die ihre freie Zeit ausnützen wollen, sowie eine Person als Gaffer, die kleine Caution stellen kann. Off. mit l. Lebenslauf u. Chiffre P. D. 1000 postlagernd Eibenstock erh.

## Volks-Bibliothek

Mittwoch und Freitag. Diese Woche Sonnabend, den 12. Juni, Abends 8 bis 9 Uhr: Bücher-Ausgabe.

Hierzu eine humoristische Zeitsage.

## Echt rheinischer Trauben-Brust-Honig

von W. H. Ziegenheiser, Mainz, jeden Herbst aus dem frischen Saft edelster Weintrauben durch Lauterung und Extraction mit dreifach gereinigtem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist seit 30 Jahren als das zuverlässigste, dabei köstliche u. billige Haus-, Genuss- und Kraftmittel für Erwachsene wie Kinder bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verklebung, Reuk- u. Stich- husten, viel tausendfach — auch ärztlich empfohlen. Per Flasche 1, 1/2 und 3 Mark in Eibenstock bei E. Hannebohn.

## CACAO-VERO.

auslöser, leicht löslicher Cacao.

in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in d. meisten Confidore, Delikatesse- u. Droguengeschäften.

Für die Abgebrannten im „Englischen Hof“ sind bei uns eingegangen von einem Feiertagsgärt . . . M. 3.— G. II. Hierzu Betrag in Nr. 66 . . . 41.— M. 45,50

Weitere Beiträge nimmt gern entgegen Die Exped. d. Amtsbl.

## Thermometerstand.

Minimum. n. Maximum.

4. Juni	+ 10,5	Grad	+ 23,5	Grad.
5.	+ 9,5	"	+ 22,2	"
6.	+ 10,0	"	+ 21,0	"
7.	+ 4,0	"	+ 17,1	"
8.	+ 5,5	"	+ 12,5	"

## Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Adorf.

Frisch Frisch Bonn. Radom. Ab.

Chemnitz	—	4,47	9,28	8,03	7,50
Burthardsdorf	—	5,31	10,16	8,53	8,36
Schwartz	—	6,09	10,55	4,28	9,13
Wörritz	—	6,20	11,06	4,38	9,23
Aue [Anfahrt]	—	6,35	11,21	4,53	9,38
Aue [Abfahrt]	—	6,59	11,54	5,06	9,50
Bodau	—	7,14	12,09	5,21	10,05
Blaenthal	—	7,28	12,18	5,30	10,14
Wolfsgrün	—	7,29	12,24	5,35	10,19
Eibenstock	—	7,41	12,36	5,47	10,29
Schönheiderhammer	—	7,49	12,43	5,55	10,38
Wilsdruff	—	8,00	12,54	6,06	10,52
Rautenkranz	—	8,07	1,01	6,15	11,01
Jägergrün	4,27	8,15	1,09	6,15	11,01
Wuldenberg	4,47	8,31	1,25	6,49	—
Schöna	5,08	8,45	1,39	7,08	—